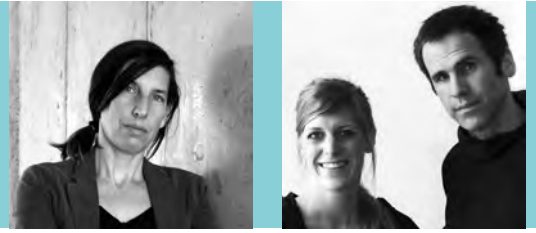


ON SITE



Der Architekt auf der Baustelle - über den eigenhändig ausgeführten Umbau eines Ferienhauses in Oberried am Brienersee
The architect on the building site - on the personally implemented conversion of a holiday house in Oberried am Brienersee



Küche und Bad wurden in einem Raum zusammengefasst. Zudem entstanden eine offene Feuerstelle sowie ein großes Fenster. • Kitchen and bathroom were combined as one room. Additionally, an open fireplace was constructed.

„Architekten, Bildhauer, Maler, wir alle müssen zum Handwerk zurück! Denn es gibt keine 'Kunst von Beruf'. Es gibt keinen Wesensunterschied zwischen dem Künstler und dem Handwerker.“ Das schrieb Walter Gropius 1919 im Bauhaus-Manifest. Nur wenige Architekten des 20. Jahrhunderts haben sich daran gehalten. In der Schweiz versuchen nun drei junge Architekten diesem Anspruch gerecht zu werden. Sie entwerfen selbst und sie bauen selbst. Hier berichten Lilitt Bollinger, Friederike Kluge und Meik Rehrmann über ihre Erfahrungen.

“Architects, sculptors, painters, we all have to return to craftsmanship! We have to do so because there is no ‘art by profession’. There is no essential difference between the artist and the craftsman.” This is a statement Walter Gropius wrote in 1919 in the Bauhaus Manifesto. Only few architects of the 20th century abode to this principle. Three young architects now try to live up to this aspiration. They design by themselves and they built by themselves. Here, Lilitt Bollinger, Friederike Kluge and Meik Rehrmann tell about their experiences.



Lilitt Bollinger

1970 in Zürich geboren 1990-1996 Lehramtsstudium Bildende Kunst, Basel
2007-2010 Architekturstudium, ETH Zürich 2011/12 Mitarbeit Kunz und
Mösch, Basel; Buchner Bründler, Basel 2013 Gründung Lilitt Bollinger Studio

Friederike Kluge

1980 in Mainz geboren 1999-2007 Architekturstudium, Karlsruhe 2007-2012
Mitarbeit Buchner Bründler, Basel seit 2013 Assistentin bei Annette Spiro,
ETH Zürich 2014 Gründung Alma Maki zusammen mit Meik Rehrmann

Meik Rehrmann

1975 in Bad Driburg geboren 1994-1999 Aus- und Weiterbildung zum Schrei-
ner und Restaurator 1999-2007 Architekturstudium, Karlsruhe 2007-12 Mit-
arbeit Morger+Dettli, Basel 2014 Gründung Alma Maki mit Friederike Kluge



Der helle, nach Süden ausgerichtete Hausteil erhielt einen weißen Anstrich sowie einen neu gestalteten, offenen Raumteiler. • The part of the house facing south was finished with a white coat of paint as well as a open room divider.

Als Architekten verbringen wir den größten Teil unserer Zeit planend und organisierend im Büro. Auf die Baustelle gehen wir eigentlich nur, um den voranschreitenden Bau zu kontrollieren. Mit den Handwerkern kommunizieren wir dabei über Zeichnungen, Tabellen und Worte, während die Umsetzung in der Regel in unserer Abwesenheit geschieht. Nach einigen Jahren in diesem Berufsalltag begann uns die Nähe zum physischen Bauen zu fehlen. So entstand der Wunsch, unmittelbar am Entstehen der Architektur teilzuhaben. Kurz, wir wollten selber bauen! Diese Herangehensweise im Geist und in der Tradition der mittelalterlichen Bauhütten, in der der Werkmeister vor Ort den Arbeitsfortschritt aber auch den Entwurf kontrolliert und selbst mitarbeitet, sehen wir als eine Möglichkeit, die Baustelle wieder mehr als Experimentierfeld der Architektur zu begreifen. Denn letztlich entstehen die Ergebnisse, die uns interessieren, nur selten auf dem Weg standardisierter Bauprozesse. Das Vereinen von Architekt, Bauleiter und Handwerker in einer Person mag auf den ersten Blick anachronistisch anmuten – gerade wenn man die zunehmende Spezialisierung im Bauwesen bedenkt. Es erlaubt uns aber, mehr Zeit und Energie in die Entwicklung und Ausführung individueller Details zu investieren. Die eigenhändige Ausführung ermöglicht es uns zum Beispiel, Experimente einzugehen, die andernfalls eine lange Überzeugungsarbeit in Anspruch genommen hätten oder gar nicht entstanden wären. Letztlich sind wir davon überzeugt, dass unsere Planungen im Bauprozess dazugewinnen, da sie laufend überprüft und optimiert werden können.

Im Geist und in der Tradition der mittelalterlichen Bauhütten

Für uns folgt daraus, dass wir weniger diskutieren, weniger Pläne zeichnen und mehr Entscheidungen vor Ort treffen. Die Baustelle ist für uns ein großes 1:1-Modell. Das Büro ist im Idealfall dort, wo sich das Projekt und somit unsere mobile Werkstatt befindet. Rund um die Uhr auf der Baustelle zu sein, bedeutet, dass man den Projekten hinterherreisen muss. Es bedeutet auch, dass sich die Werkstatt meist direkt auf der Baustelle befindet und man ein großes Auto benötigt. Dafür spart man erheblich an Druckertinte und Telefongebühren. Mittlerweile haben wir einige Objekte umgesetzt, bei denen wir die Ausführung in unterschiedlich großem Umfang übernommen haben. Das Fachwissen unserer handwerklichen Ausbildungen kam uns dabei zugute, aber vor allem auch das grundsätzliche Interesse am berufübergreifenden Arbeiten. Einiges – zum Beispiel das Betonieren von Einbaumöbeln – haben wir uns so selbst angeeignet. Natürlich können auf diese Weise nur kleine Projekte realisiert werden, bei denen nicht zuletzt auch die Bauherrenschaft ein großes Interesse am individuellen Detail besitzt. Bei Umbauten hat sich die

Methode jedoch sehr bewährt, da man als Entwerfer immer dort ist, wo Unvorhergesehenes geschieht, sodass jederzeit ein spontanes Eingreifen möglich ist.

Der Umbau eines Hauses in Oberried am Brienersee

Auch bei dem hier vorgestellten Projekt am Brienersee haben wir uns nicht nur auf die Planung beschränkt, sondern auch die Schreinerarbeiten und eine künstlerische Intervention ausgeführt. Nahezu alle Holzarbeiten wurden dazu auf der Baustelle gefertigt und eingebaut. Das Haus ist ein etwa 130 Jahre alter, regional typischer Holzbau in Strickbauweise auf einem Steinsockel in Hanglage. Bei vorhergehenden Umbauten wurden erhebliche Teile der ursprünglichen Substanz zerstört oder unsachgemäß ergänzt. Die geringe Raumhöhe von nur zwei Metern und die sehr kleinen Fensteröffnungen ließen vor allem die nach Norden und damit zum Hang hin ausgerichtete Küche eng und dunkel wirken. Im Gegensatz dazu profitiert der helle, nach Süden ausgerichtete Hausteil vom reizvollen Ausblick auf den See und die umliegende Berglandschaft. Dieser Gegensatz war die Basis unserer Entwurfsidee, die Räume in ihren jeweiligen atmosphärischen Qualitäten zu steigern. Der niedrige, dunkle Raum wird zu einem Rückzugsort nach innen, einer introvertierten, behaglichen Höhle. Im Gegensatz dazu ermöglichen die hellen, luftigen Räume klare Gedanken und den Weitblick über den See. Küche und Bad wurden zu einem Raum zusammengefasst, um eine offene Feuerstelle ergänzt und neu ausformuliert, da hier kaum originale Substanz vorzufinden war. Die funktionalen Bestandteile haben wir dabei auf das Wesentliche reduziert. Das schafft ein größeres Raumangebot und unterstreicht den temporären Nutzungscharakter der Wohnung. Die Reduktion spiegelt sich auch in der Wahl der Materialien wider. Durch den Einsatz von Ortbeton ließen sich Feuerstelle, Badewanne, Küchenarbeitsplatte und ihre jeweiligen Rückwände aus nur einem Material herstellen. So entstand ein Ort, an dem das unmittelbare Nebeneinander von Feuer und Wasser archaische Assoziationen hervorruft. Im Gegensatz zur grundlegenden Neugestaltung des dunklen Raumes haben wir im Wohnraum einen anderen Ansatz verfolgt. Das hier über die Epochen durch Um- und Anbau entstandene inhomogene Materialgefüge wies in seiner Qualität große Unterschiede auf. Durch den weißen Anstrich konnten wir es aber so abstrahieren, dass zusammen mit dem neu gestalteten, offenen Raumteiler und weiteren subtilen Eingriffen die Transformation zu einem einheitlichen, ruhigen Raumensemble gelungen ist. Vorgefundene mehrlagige Tapetenreste haben wir dabei durch die präzise Bearbeitung zu kleinen, autarken Kunstwerken umgewandelt und als „Zeugen der Vergangenheit“ inszeniert.



Im Wohn- und Schlafbereich wurde das inhomogene ... • In the living and sleeping area, the inhomogeneous ...

... Materialgefüge sichtbar belassen und vorgefundene ... • ... material structure was left visible and remains of ...



... Tapetenreste zu kleinen Kunstwerken umgewandelt. • ... wallpaper were transformed into pieces of art.



As architects we spend most of our time in the office developing plans and solving organisational issues. Actually, we only visit a building site to check the progressing construction. Thereby, we communicate with craftsmen by means of drawings, charts and words, whilst the implementation is usually done when we are absent. After a few years with this everyday professional life, we started to miss the closeness to the physical building process. We thus developed the wish to directly participate in the creation process of architecture. In short, we ourselves wanted to construct! We regard this approach in the tradition of medieval mason's guilds, where the master workman on site monitored the work progress but also the design and worked on the project himself, as an opportunity to once again rather understand the building site as an architectural field of experimentation. In the end, the results we are interested in are only rarely created through standardised building processes. Uniting architects, site managers and craftsman in one person may, at first glance, seem anachronistic - especially when considering the increasing level of specialisation in the building industry. However, it makes it possible for us, to invest more time and energy in the development and execution of individual details. The personal execution, for example, allows us to make experiments, which would have otherwise required great efforts at persuasion or would not have materialised. As a consequence for us, we had to discuss fewer issues, draw fewer plans and make more decisions on site. For us, the building site is a large 1:1 model. In the ideal case, the office is where the project and thus where our mobile workshop is. Being on the building site all day implies that you have to travel to your projects. It also means that the workshop is mostly located directly on the building site and one needs a large car. On the contrary, you save a lot of printing ink and telephone charges. Meanwhile, we have implemented several projects, for which we had taken on the implementation to various extents. We benefitted from the expertise of our craft training, but first of all from the fundamental interest in cross-occupational working. We acquired a few skills - for example concreting of built-in furniture - on our own. Of course, only small-scale projects, where the clients also have a great interest in individual details, can be implemented this way. For conversion projects, this method has proved very successful because you as a designer are always where something unforeseen happens, so that spontaneous interventions are possible any time.

Conversion of a house in Oberried am Brienersee

For the project at lake Brienersee presented here, we did not restrict ourselves to the planning role, but we also executed the woodwork and an artistic intervention. Almost all woodworks were produced and fitted on site. The house in a hillside location is an approximately 130-year old timber structure on a stone plinth with a construction style typical for the region. Considerable parts of the original structure were demolished or inappropriately extended during previous conversion projects. The limited ceiling height of only two metres and the very small window openings especially gave the north-facing kitchen with a view to the slope a confined and dark appearance. Contrary to this, the bright part of the house facing south benefits from charming views to the lake and the surrounding mountain landscape. This contrast was the basis of our design idea to increase the respective atmospheric quality of the rooms. The dark room with a low ceiling becomes a place of retreat, an introverted, cosy cave. Contrary to this, the bright, airy rooms allow clear thoughts and vistas across the lake. Kitchen and bathroom were merged as one room, complemented with an open fireplace and newly laid out, since there was hardly any original substance left. We reduced functional elements to the bare necessities. This allowed the layout of more available space and emphasises the character of temporary utilisation of the apartment. The reduction is also reflected in the material choice. The use of in-situ concrete made it possible to create a fireplace, bathtub, kitchen worktop and the respective rear walls from only one material. The result is a place where the immediate juxtaposition of fire and water evokes archaic associations. In contrast to the fundamental redesign of the dark room, we developed a different approach in the living room. The inhomogeneous material mix that had evolved across the eras through conversions and extensions showed great differences regarding its quality. With a white coat of paint we were able to abstract these differences so that in combination with the newly designed, open-plan room and other subtle interventions we were able to achieve the transformation into a uniform, calm interior ensemble. With precise work we transformed multilayer wallpaper remains into small independent artworks and highlighted them as "witnesses of the past".

Entwurf • Design ARGE Lilitt Bollinger Studio & Alma Maki, CH-Basel

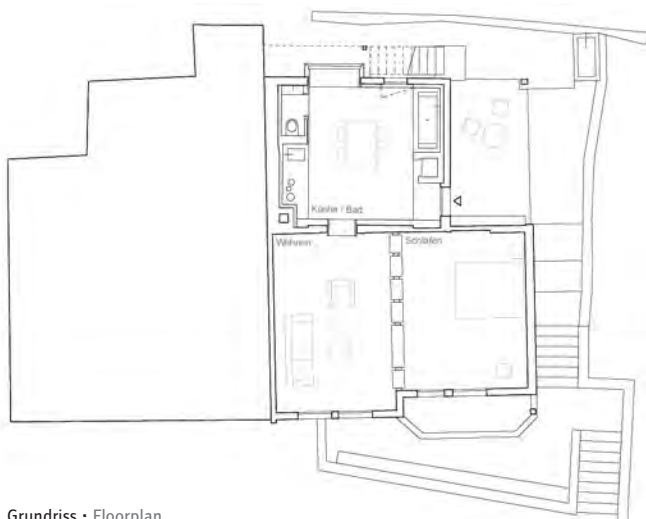
Bauherr • Client Privat

Standort • Location Ebligen 33, CH-Oberried am Brienzensee

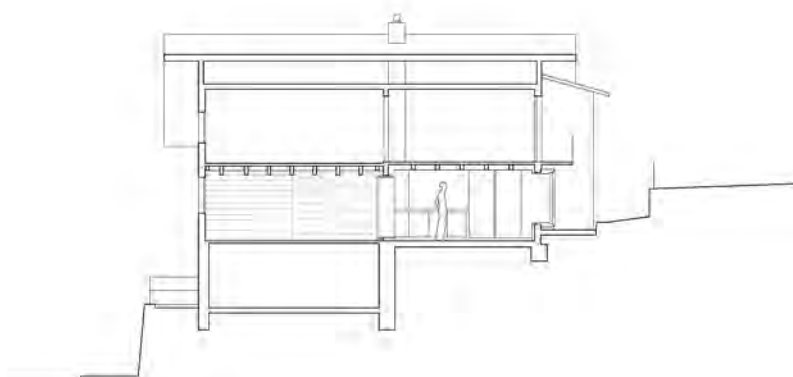
Fertigstellung • Completion date August 2014

Nutzfläche • Floor space 54 m²

Fotos • Photos Ruedi Walti, CH-Basel/ARGE Lilitt Bollinger & Alma Maki, CH-Basel



Grundriss • Floorplan



Schnitt • Section

Die umgebaute Ferienhaushälfte liegt unmittelbar am Brienzensee. • The house is located adjacent to the lake.



interior
innovation
award
2014
Winner



reddot design award

bordbar 

original airline trolleys - handmade in Germany

